



1924-12-12

"Die Dame von Maxim."

Lilly Klaudy

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay

 Part of the German Literature Commons

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19241212&seite=14&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Klaudy, Lilly, "'Die Dame von Maxim.'" (1924). *Essays*. 484.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/484

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Filmbesprechungen.

[„*Die Dame von Maxim.*“] Art cinématografie (Aci), Paris. In den Hauptrollen: Pina Menichelli, Marcelle Levesque, [Arsel] Allys, Alfred Smith und Hugo Drace.

Gute Stücke bleiben immer gut, auch wenn sie älter geworden sind und ihren Rahmen gewechselt haben. . . Als „*Die Dame von Maxim*“ vor vielen Jahren sich auf der Bühne des Josefstädter Theaters dem Publikum zum erstenmal präsentierte, bedeutete ihr Erscheinen einen unbestrittenen Erfolg. Man war damals in delikaten Dingen noch bedeutend weniger abgehärtet als heute und empfand den unbedenklichen Witz des französischen Schwanks als sehr amüsante Gewagtheit. Inzwischen hat der Gaumen des Publikums sich an schärferes Gewürz gewöhnt und die fidele Parole: „Hopla, Vater sieht’s ja nicht!“ das munteren Lebefräuleins hat viel von ihrer [s]chokierenden Wirkung eingebüßt. Unverändert schlagkräftig aber haben sich Situationskomik und Possenlaune des übermütigen Lachstückes erhalten. Und da die Darstellung im Film eine rühmenswert flotte und lebendige ist, geht von der tollen Lustigkeit des Sprechstückes in der Bildervorführung so gut wie nichts verloren. Ja, Szenen wie das spukhafte Erscheinen des Direktiven gebenden Leuchtgespenstes wirken geradezu wie für das Kino erfunden. Kein Zweifel, daß „*Die Dame von Maxim*“ im Lichtspieltheater, ebenso wie seinerzeit auf den weltbedeutenden Brettern, die Lacher auf ihrer Seite haben wird.

L-y K-y.

Filmbesprechungen.

[„Die Dame von Maxim.“] Art cinématografie (Acti), Paris. In den Hauptrollen: Vina Menichelli, Marcelle Levesque, Arzell Allys, Alfred Smith und Hugo Drace. Gute Stücke bleiben immer gut, auch wenn sie älter geworden sind und ihren Rahmen gewechselt haben. . . . Als „Die Dame von Maxim“ vor vielen Jahren sich auf der Bühne des Josefstädter Theaters dem Publikum zum erstenmal präsentierte, bedeutete ihr Erscheinen einen unbestrittenen Erfolg. Man war damals in delikaten Dingen noch bedeutend weniger abgehärtet als heute und empfand den unbedenklichen Witz des französischen Schwanks als sehr amüsante Gewagtheit. Inzwischen hat der Gaumen des Publikums sich an schärferes Gewürz gewöhnt und die fidele Parole: „Hopla, Vater sieht's ja nicht!“ des munteren Lebensfräuleins hat viel von ihrer dickeren Wirkung eingebüßt. Unverändert schlagkräftig aber haben sich Situationskomik und Possenlaune des übermütigen Pachtstückes erhalten. Und da die Darstellung im Film eine rühmend wertvolle flotte und lebendige ist, geht von der tollen Lustigkeit des Sprechstückes in der Bildervorführung so gut wie nichts verloren. Ja, Szenen wie das spukhafte Erscheinen des Direktiven gebenden Leuchtgeistes wirken geradezu wie für das Kino erfunden. Kein Zweifel, daß „Die Dame von Maxim“ im Lichtspieltheater, ebenso wie seinerzeit auf den weltbedeutenden Brettern, die Lacher auf ihrer Seite haben wird.